

Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.



Toshiki Okada

DIE ZEIT, DIE UNS BLEIBT

Erzählungen

Aus dem Japanischen von
Heike Patzschke

S. Fischer

Die Originalausgabe erschien unter dem Titel
»Watashitachi Ni Yurusareta Tokubetsu Na Jikan No Owari«,
2007



© 2007 Toshiki Okada All rights reserved.
First published in Japan
by SHINCHOSHA Publishing Co., Ltd., Tōkyō.
This German edition publication rights arranged through
Kodansha Ltd.

Für die deutsche Ausgabe:
© 2012 S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

Satz: Fotosatz Amann, Aichstetten
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany
ISBN 978-3-10-054017-1

FÜNF TAGE IM MÄRZ

DER *ROPPONGI HILLS*-KOMPLEX mit seinen zahlreichen Shopping-, Büro- und Freizeiteinrichtungen hatte im März 2003 noch nicht eröffnet, so musste man nur dem Fußweg auf der linken Seite folgen, um vom Bahnhof Roppongi zum Live-Clubhaus *SuperDeluxe* zu gelangen, das sich an einer leicht abfallenden Straße in Richtung des Tōkyōter Stadtviertels Nishi-Azabu befand. Sie liefen zu sechst in einem Pulk. Seit ihrer Fahrt mit der Hibiya-Linie redeten sie unablässig lauthals aufeinander ein, ohne dem anderen auch nur einen Moment der Ruhe zu gönnen. Die stillen Fahrgäste um sie herum mussten wohl oder übel alles mit anhören. Nicht nur, dass es ihnen unangenehm war, sie wussten einfach nicht, wie sie sich verhalten sollten, und in ihrer Ratlosigkeit ließen sie es über sich ergehen und sich ihrer Zeit und ihres kostbaren In-sich-gekehrt-Seins berauben. Die sechs hatten sich im letzten Wagen niedergelassen, und während sich die einen rücklings an die hinterste Wand lehnten, die die Kabine des Zugführers vom Fahrgastraum trennte, rieben die anderen ihre Rücken an dem Geländer, das parallel zum Fußboden

an der Wand angebracht war, sie krakeelten lautstark herum oder hörten denen zu, die herumkrakeelten. Auf Außenstehende machten sie durchaus den Eindruck, als wollten sie mit ihrem Geschrei dafür sorgen, dass das Rattern der Bahn, das ohnehin schon so gedämpft war, als würde es einen großen Bogen um die Bahn machen, noch weniger zu vernehmen war. Was allerdings nicht bedeutete, dass sich irgendjemand auch nur ansatzweise derlei Gedanken gemacht hätte. Einige der Fahrgäste, die sich in demselben Abteil befanden und sie nicht nur einfach wahrnahmen, sondern sie auch beobachteten, hatten ihre Aufmerksamkeit zugleich auf das Display ihres Handys oder die Werbeplakate gerichtet. Andere wiederum warfen diffuse Blicke auf die Füße der sechs, dies allerdings mit großer Beharrlichkeit. Alle aber zeigten keine Reaktion. Manche dachten, dass diese Typen ohnehin in Roppongi aussteigen würden und man bis dahin am besten geduldig wartete. Das war ganz richtig vermutet. Denn die sechs waren zwar ziemlich betrunken, doch kaum in Roppongi angekommen, machten sie sich gegenseitig darauf aufmerksam. Ihre Körper schienen sich nun einer natürlichen Strömung zu überlassen oder aber durch die geöffnete Tür nach draußen gesaugt zu werden, denn sie verließen jetzt zügig die Bahn, während sie lauthals immer weiter miteinander redeten. Sie führten nicht etwa zu sechst ein Gespräch, sondern ein jeder sprach mit dem, der sich direkt neben ihm befand, das heißt Minobe mit Suzuki, Higashi mit Yukio und Yasui mit Ishihara. Alle

zusammen wirkten sie jedoch wie ein einziger Haufen. Da sie betrunken waren, merkten sie nicht, dass in ihrem Umkreis niemand so laut sprach wie sie, doch im Grunde genommen wollten sie das auch gar nicht bemerken, geschweige denn etwas daran ändern. Ihre Gespräche rissen auch nicht ab, als sie den Bahnsteig verließen und die Treppe zur Bahnsteigsperre hinaufstiegen. Selbst als sie eine Schlange bildeten und, als wäre es ein Ritual, einer nach dem anderen dieselbe Kontrollsperrre passierte, hörten sie nicht auf, lautstark Worte zu wechseln. Ishihara am Ende der Schlange stellte, kurz bevor er dran war, auf einmal fest, dass er seine Fahrkarte nicht zur Hand hatte, weshalb er vor der Schranke stehen blieb und eine Weile in seinen Hosentaschen herumkramte. Da er sein Ticket jedoch nicht fand, sprach er Yasui an, der gerade im Begriff war, die Sperre zu passieren, hieß ihn stehen zu bleiben und versuchte dann, seine Hüften an Yasuis Gesäß gepresst, gemeinsam mit ihm durch die Sperre zu gelangen. Der Sensor der Schranke reagierte, so dass sie sich zu schließen drohte. Da aber boten Yasui und Ishihara, soweit es ihnen ihr betrunkenen Zustand erlaubte, alle Kräfte auf, die ihre Körper zu mobilisieren vermochten, und durchbrachen entschlossen die Sperre, woraufhin diese schließlich nachgab. Sie hätten sie wohl auch passieren können, wenn sie nicht ganz so rigoros vorgegangen wären. Aber da sie ihre Kräfte völlig unkontrolliert eingesetzt hatten, stolperten und stürzten sie vornüber. Minobe, Suzuki, Higashi und Yukio, die da-

neben standen, sahen grinsend zu, redeten aber selbst dabei lauthals immer weiter. Auch nach dem Verlassen der U-Bahn blieben alle dicht zusammen. Auf dem Weg zum Clubhaus dröhnten ihre Stimmen nun noch lauter als in der U-Bahn, da sie glaubten, sie wären sonst nicht zu hören. Tatsächlich schrien sie aber längst laut genug, weshalb es nicht im Geringssten nötig gewesen wäre, die Lautstärke zu erhöhen. Als sie das endlich auch selbst merkten, mäßigten sie ihr Gegröle ein wenig, doch es war immer noch ohrenbetäubend. Es übertönte den Straßenlärm und war sogar auf der gegenüberliegenden Seite der Roppongi-Straße noch zu hören. Es herrschte reger Autoverkehr, und neben den Fahr- und Auspuffgeräuschen war eine Fülle mannigfaltiger Laute und Töne zu vernehmen, deren Herkunft man im Einzelnen nicht hätte bestimmen können. Zunächst unter dem Namen Lärm gebündelt, formten sie sich zu einem unsichtbaren Strudel, und während sie – aus welchem Grund auch immer – kreisend in der Gegend herumwirbelten, stiegen sie, erwärmt von der Abendluft, in die Höhe, und als sie hoch genug schwebten, begannen sie sich von dort oben ein Bild von dem Geschehen unten zu machen, doch als die verstreuten Lichter immer schwächer und diffuser wurden, je weiter diese sich von ihren Quellen entfernten, und all diese schemenhaften Wesen schließlich zu einem einzigen Gebilde verschmolzen, erweckte dies gleichsam den Eindruck, als habe sich schwerer Rauch dort unten zusammengeballt und angestaut.

Yasui erinnerte sich daran, wie er im Alter von drei Jahren von der hohen Aussichtsplattform des Tōkyō Towers hinuntergeblickt hatte und darüber erschrocken gewesen war, dass die echten Autos wie kleine Spielzeugautos ausgesehen hatten. In seiner Erinnerung war es damals helllichter Tag gewesen, doch jetzt übermalte er in seiner Phantasie jene Szene mit nächtlichen Farben und sah sie aus der Vogelperspektive noch einmal vor sich. Sich mit der Hand den Schenkel haltend, der seit dem Durchbrechen der Sperre schmerzte, lief er am hintersten Ende der Sechsergruppe. Er hatte sich am Bein einen blauen Fleck zugezogen, doch wusste er noch nichts davon. Stockend und mit Unterbrechungen unterhielt er sich mit Ishihara, der seit vorhin neben ihm ging. Sie sprachen die ganze Zeit über Frauen. Seit sie die Bahnhofstreppe hinaufgestiegen waren, bildeten sie nebeneinanderher laufend stets den Schluss der sechsköpfigen Gruppe. Da sie beide betrunken waren und daher ihren Verstand nur zur Hälfte nutzten, redeten sie zusammenhanglos aneinander vorbei, und Ishihara stierte verschlafen vor sich hin. Als Yasui ihn fragte: »Sag mal, wo wollen wir denn jetzt eigentlich hin?«, antwortete er nicht, was möglicherweise daran lag, dass er die Frage gar nicht mitbekommen hatte. Yasui lief also zu diesem Zeitpunkt mit den anderen mit, ohne zu wissen, dass sie auf ein Live-Clubhaus zusteuerten. Unklar war, wer von den sechs jungen Männern überhaupt wusste, dass sie zu einem Live-Clubhaus wollten, geschweige denn, dass es das *SuperDeluxe* war.

Zumindest Yasui hatte keinen blassen Schimmer. Ohne auch nur den geringsten Zweifel zu hegen, lief er einfach mit den anderen mit. Er kam auch gar nicht auf den Gedanken, dass er von den Sechs der Einzige sein könnte, der ohne eigene Zielvorstellungen mitging. Ständig grölte mindestens einer von ihnen irgendetwas aus voller Kehle. Gelegentlich veränderten sich die Positionen innerhalb der Gruppe, beispielsweise verringerten Minobe und Suzuki ihr Schrittempo leicht, drehten sich zurück und schauten in dieser Haltung einer gerade vorbeigehenden Frau hinterher, und während sie deren Beine – oder besser gesagt die Rückseite ihrer Knie – taxierten und miteinander redeten, überholten Schulter an Schulter Higashi und Yukio die beiden. Minobe wiederum, der sich bis dahin nur mit Suzuki unterhalten hatte, machte plötzlich zu Higashi und Yukio irgendeine Bemerkung über die Frau, die gerade an ihnen vorbeigegangen war, worauf Yukio ihm irgendetwas antwortete. Yasui, der nur mit halbem Ohr zugehört hatte, war der Inhalt des Gesagten entgangen. Schließlich war er selbst ins Gespräch mit Ishihara vertieft und zudem vor allem ziemlich betrunken, außerdem übertönte die Stimme von Suzuki, der lautstark fast nur mit sich selbst redete, alles andere, was wahrscheinlich außerdem dazu führte, dass Yasui überhaupt nichts mitbekam. Die Worte rauschten Lauten gleich, deren Sinn überhaupt keine Rolle spielte, an ihm vorbei.

Gerade noch rechtzeitig, zum Beginn der Performance um 20 Uhr, drängten sich die sechs in den Ver-

anstellungssaal des *SuperDeluxe*. Zuvor waren sie am Eingang vorbeigelaufen, ohne es zu merken, und hatten bereits eine beträchtliche Strecke zurückgelegt, als sie dies etliche Minuten später feststellten und eilig zurückkehrten. Das Schild *SuperDeluxe* war klein und unauffällig. Zudem hatten die sechs pausenlos miteinander geredet. Nachdem sie am Clubhaus vorbeigegangen waren, waren sie noch eine ganze Weile laut schwatzend und unbekümmert auf dem leicht abschüssigen Weg weitergelaufen. Kurze Zeit später, ungefähr dort, wo die Kreuzung von Nishi-Azabu vor ihnen auftauchte, hatte Higashi darüber nachgedacht, ob sie eventuell schon zu weit gegangen seien. Aber da liefen sie immer noch weiter bergab. Etwas später sprach Higashi diesmal laut vor sich hin: »Sind wir am Ende doch schon vorbeigegangen?« Aber auch da hielten die sechs immer noch nicht in ihrem Schritt inne, sondern setzten ihren Weg fort. Dann aber kam ihm schließlich klarer als zuvor der Gedanke, dass sie doch schon längst an ihrem Ziel vorbei waren, weshalb er stehen blieb und so laut, dass die anderen fünf es hören konnten, erklärte: »Na so was, vielleicht sind wir ja zu weit gegangen!« Aber auch das klang eher wie ein sonderbares lautes Selbstgespräch. Zumindest kam es Higashi selbst so vor. Warum er es so gesagt hatte, wusste er auch nicht. Trotzdem blickte er sich zunächst erst einmal um und den leicht ansteigenden Weg hinauf. Dann vollzog er mit seinem ganzen Körper eine Kehrtwende, um auf dem Weg, den sie gekommen waren, zurück-

zukehren. Da liefen auch die anderen fünf, ohne ein Wort von sich zu geben, hinterher und den Hang wieder hinauf. Da alle nun viel aufmerksamer waren als auf dem Hinweg, das heißt auf dem Weg bergab, gelang es ihnen dieses Mal, das Schild *SuperDeluxe* zu entdecken. Da es ein eher unauffälliges Schild war, regten sich die sechs, kaum dass sie es gefunden hatten, fürchterlich darüber auf. Auch zu diesem Zeitpunkt wirkten sie immer noch wie ein einziger Haufen – zumindest machten sie auf Außenstehende diesen Eindruck –, und noch bevor ihr Lamentieren ein Ende fand, drückten sie – eng aneinanderklebend – die Tür auf, die zum Veranstaltungssaal führte, und drängten hinein.

Als sie nun mit einem Mal den Saal von innen erblickten, wirkte der Raum mit seiner im Verhältnis zu seiner Größe niedrigen Decke zunächst sehr flach. Hier und da standen, beliebig im Raum verstreut, ein paar niedrige Tische, umgeben von Sofas und Stühlen, jedes und jeder verschieden in Material, Farbe und Form. Sie schienen gelb oder violett zu sein – genau waren die Farben nicht zu erkennen, da es im Veranstaltungssaal ziemlich dunkel und das Licht der Beleuchtung zudem farbig war – und waren zum großen Teil mit langhaarigen Kunstfellen bedeckt. Es gab wuchtige abscheuliche Kunststoffhocker mit Krokodilledermuster in einem unglaublichen Pink sowie ziemlich große Sofas – eher Bänke – aus Plastik, zwar mit sanften Kurven, doch in asymmetrische Formen gegossen. Fast alle waren bereits von Gästen belegt,

die vor ihnen gekommen waren. Die Fläche am anderen Ende des Raumes, direkt gegenüber vom Eingang, diente als Bühne, dort war der gesamte Fußboden weiß angestrahlt. In der Mitte standen dicht nebeneinander ein Standmikrofon, eine Gitarre, ein Verstärker und ein Metallrohrstuhl, zwischen denen sich diverse Kabel schlängelten. Lediglich ein niedriger Tisch mit Stühlen – gerade ausreichend für sechs Personen – direkt vor der Bühne war noch frei. Yasui hatte ihn entdeckt und steuerte rasch darauf zu. Die anderen fünf folgten ihm. Nachdem sie ihre Taschen abgestellt hatten, begaben sich alle zusammen zurück an die Bar, wo sie sich etwas zu trinken bestellten. Als sie an ihre Plätze zurückkehrten, stellten sie fest, dass sich alle für Bier entschieden hatten.

Im *SuperDeluxe* wurde an diesem Abend eine Performance aufgeführt. Doch fünf der sechs hatten keine Ahnung davon. Betrunkene, wie sie waren, hatten sie sich lediglich dem sich treiben lassenden Haufen angeschlossen und waren auf diese Weise hierher gelangt. Daher wussten sie natürlich weder, dass hier jetzt ein Theaterstück, oder besser gesagt eine Art Performance aufgeführt werden würde, noch dass sie selbst diese jetzt sehen würden, noch was für eine Art Performance, das sein würde, ja noch nicht einmal, dass dies hier ein Live-Clubhaus war. Das alles wusste von den sechs jungen Leuten nur Higashi. Er hatte von dieser Performance gehört, und zwar von einer jungen Frau, der er vorgestern im Kino begegnet war. Sie hatte gesagt, dass sie neunzehn sei. Das Kino war klein und neu gewe-

sen, es war vor ein paar Jahren im Tōkyōter Stadtteil Shibuya eröffnet worden, und die Sitzbezüge hatten immer noch nach Textilgeschäft gerochen.